

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)



Politisches und  
für Stadt

literarisches Blatt  
und Land.

Zu der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 263.

Halle, Sonnabend den 11. November  
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

## Deutschland.

**Berlin, d. 9. November.** Se. Majestät der König haben geruht: Dem Superintendenten a. D. und Pfarer Schmidt zu Eisleben im Kreise Neuhaldensleben den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Nach einem Verleugern des „Dresdn. Journals“ vom 9. Noobr. wurde der Redacteur der „Vossischen Zeitung“ anlässlich des Beitritts vom 15. Februar wegen Ministerbeleidigung ersinfänglich zu vierzehntägigem Gefängnis verurtheilt, der Gewerbebetrieb war aber nicht abterant, weil die „Vossische Zeitung“ auf einem Privilegium beruhe. Der Staatsanwalt appellirte hiergegen an das Kammergericht, und dieses wandelte an dem obengedachten Tage das erste Erkenntnis in 30 Thlr. Geldbuße um, erkannte aber zugleich auf Verluft der Befugnis zum Gewerbebetrieb.

Zu der Nachricht, daß der Disciplinar-Senat des Obertribunals (bestehend aus sämtlichen Präsidenten, den Mitgliedern des ersten Civil-Senats und denen des altäindischen Kriminal-Senats) den Abgeordneten Zwiesen wegen Theilnahme am Abgeordnetenstage vom December 1863 zu einem Verweise verurtheilt hat, fügt ein Correspondent der „Köln. Ztg.“ noch Folgendes hinzu: Das Kammergericht hatte Herrn Zwiesen mit 16 Stimmen gegen 6 freigesprochen. Im Obertribunal sollen alle Mitglieder mit der Verurtheilung einverstanden gewesen sein. Der Grundsatz, daß jede Opposition strafbar, scheint dort gar nicht mehr diskutirt zu werden. Nur einige Mitglieder, unter ihnen die Herren Uhden und Göke, sollen eine höhere Strafe gewünscht haben. Was die anderweitige Verfolgung des Herrn Zwiesen in seiner Eigenschaft als Abgeordneter angeht, so liegt die Beschwerde über die Zurückweisung der Anklage Seitens des Stadtgerichts und des Kammergerichts bei der Staatsanwaltschaft des Obertribunals, die sich darüber zu äußern hat, bevor sie an den Kriminalsenat des Obertribunals gebracht wird.

Im Auftrage der bedeutendsten Fabrikbesitzer im Bereiche der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn überreichte gestern eine Deputation dem Handelsminister eine mit circa 70 Unterschriften versehene Beschwerde über den auf der gedachten Bahn herrschenden Mangel an Waggons zur Beförderung und resp. zum Bezuge von Kohlen. Der Mangel wird als so empfindlich bezeichnet, daß in Folge desselben verschiedene Establishments gezwungen sind, andauernd halbe Tage zu feiern, weil ihnen die Kohlen zum Betriebe fehlen. Der Handelsminister hat der Deputation die gründlichste Untersuchung zugesagt und event. Schritte in Aussicht gestellt, welche die Bahnverwaltung zur entsprechenden Vermehrung ihres Fahrmaterials veranlassen dürften.

Die gegen den unangenehmen Aufenthalt polnischer Flüchtlinge in den diesseitigen Grenzprovinzen bestehenden Anordnungen sind neuerdings wieder in Erinnerung gebracht worden. Danach ist „Feindliche Ausländer“ der Aufenthalt in jenen Bundestheilen gestattet, sofern er nicht durch gültige Legitimationspapiere (Paß oder Heimathsschein) sich über seine heimathlichen Verhältnisse, sowie über die Zwecke seines Aufenthalts genügend auszuweisen vermag. Die ungemeldete Aufnahme polnischer Flüchtlinge zieht für den Aufnehmenden Geldstrafe, im Unvermögensfalle Gefängnisstrafe nach sich. Haben sich Personen, welche Kleinhandel mit Getränken, Schank- oder Gastwirthschaft betreiben, einer derartigen Uebertretung schuldig gemacht, so soll ihnen die Verlängerung der polizeilichen Erlaubnis zum Betriebe dieses Gewerbes verweigert werden.

Die neuerdings verbreitete Nachricht, die Unterhandlungen mit den französischen Schiffsbauunternehmern seien abgebrochen, ist irrig. Ein definitiver Beschluß ist noch nicht gefaßt; ja, es ist sogar wieder zweifelhaft geworden, ob wirklich der Bau von zwei Panzerschiffen in Angriff genommen werden soll, da die dazu erforderlichen finanziellen Mit-

tel bis jetzt wenigstens nicht sicher gestellt sind. Die Mittheilung, es sei die deutsche Schiffsbau-Gesellschaft in Kiel aufgefordert worden, Pläne zum Bau von Panzerschiffen einzureichen, kann in den mit der Sachlage vertrauten Kreisen nur Heiterkeit hervorgerufen. Die erwähnte Gesellschaft hat allerdings das erforderliche Terrain in Kiel angekauft, ehe noch die preussische Regierung sich dort festsetzte. Aktionäre zu diesem mehr als präferen Unternehmen haben sich dagegen bis jetzt nicht gefunden und ist die Gesellschaft also gar nicht in der Lage, dergleichen Bestellungen anzunehmen. (Wes. Ztg.)

Wie der „Staatsb. Ztg.“ mitgetheilt wird, soll in Kreisen, die der Regierung nahe stehen, die Rede davon sein, daß die Einführung des allgemeinen directen Wahlrechts sofort nach Rückkehr des Ministerpräsidenten, der demselben geneigt sein soll, in Berathung gezogen werden wird. — Demselben Blatt kommt ein Gerücht zu Ohren, dessen Authenticität es zwar nicht verbürgen kann, von dem es aber mit Rücksicht auf die Quelle, aus der es ihr mitgetheilt wird, von vornherein nicht annehmen kann, daß es ganz aus der Luft gegriffen sei, nämlich daß im Ministerium des Innern ein Wechsel in Aussicht stehe, der allerdings keinen Systemwechsel involviren, aber doch mehr zeitgemäße Reformen herbeiführen würde.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die italienische Regierung aus der überraschenden Freundlichkeit Oesterreichs Preußen gegenüber den Verdacht geschöpft hat, daß das stets, und wohl nicht ohne Grund, gergewöhnnte Ansehen des wiener Cabinets, Preußen möge die italienischen Besitzungen Oesterreichs garantiren, in Berlin eine willigere Aufnahme gefunden, als man in Florenz gewünscht. Und über diesen Punkt wird bei der Anwesenheit des Grafen Bismarck in Paris Ritter Nigra das preussische Terrain zu sondiren Auftrag gehabt haben. Die „Elb. Ztg.“ bringt auch die Aeußerung des italienischen Finanzministers Sella, die uns der Telegraph überbracht hat, damit in Verbindung. Man könnte aus den Worten des italienischen Ministers: „Venedig ist nur noch eine Geldfrage; wenn wir unsere Finanzen geregelt haben werden, wird uns Venedig zufallen“ — aus diesen Worten, die siederlich nicht ins Gelag hinein gesprochen wurden, füglich deduciren, daß Ritter Nigra im Stande gewesen ist, seiner Regierung beruhigende Mittheilungen über die preussische Politik in Sachen Venedigs zugehen zu lassen. Man könnte ferner einen guten Theil der Ehrenbezeugungen, die jetzt dem Grafen Bismarck in Paris erwiesen worden, auf Rechnung dieser Angelegenheit setzen.

Die pariser „France“ vom 7. November schreibt: „Herr v. Bismarck ist gestern von Paris abgereist und heute in Berlin angekommen. Wir denken, daß der Präsident des preussischen Cabinets von dem ausgezeichneten Empfang, den er während seines ziemlich langen Aufenthalts, theils zu Biarritz, theils zu Paris, in Frankreich gefunden hat, befriedigt war. — Was nun die Unterstügungen betrifft, zu welchen die Reise Anlaß geben dürfte, so kann man hierüber nicht genug Zurückhaltung beobachten. Die Rücksichten, welche man einem Manne, wie Herrn v. Bismarck erzeigt, der übrigens seine Persönlichkeit durch die Lebhaftigkeit seiner Rede, und sein freies, entschiedenes Wesen hervorzuheben läßt, können nicht als diplomatisch eingegangene Verbindlichkeiten angesehen werden. Wenn der hohe Gast jemals gedacht hätte, Frankreich würde sich auf eine Agitationspolitik in Europa einlassen, so glauben wir, daß er jetzt vollständig über die entschiedene friedliche und verständliche Haltung Frankreichs aufgeklärt, die Rückreise angetreten hat.“

Die offizielle „Russische Correspondenz“ äußert sich u. A.: „Wir waren nicht wenig überrascht, Oesterreich wiederum von Preußen ein Schlepptau genommen und gegen die Freiheiten der kleinen deutschen Staaten einzuweichen zu sehen, was es bereits gegen die Herzogthümer gethan hat. Welche Gründe konnten es bestimmen, an einem Schritte Theil zu nehmen, der ihm die Abneigung und das Mißtrauen aller

deutschen Liberalen zuzieht? Zu welchem Zwecke gab es seine Zustimmung zu dem auf die freie Stadt Frankfurt auszuübenden bedauerlichen Druck? Die Absichten des Hrn. v. Bismarck begreift man leicht. Aber welchen Zweck und Gewinn kann Oesterreich dabei haben, daß Hr. v. Bismarck den Deutschen Bund aushebt und über Norddeutschland die preussische Fahne ausbreitet? Das Feld zu Vermuthungen ist offen und die Phantasie hat freien Spielraum. Allgemein ist in unserem Publikum die Ansicht verbreitet, daß in der letzten Zeit Hr. v. Bismarck im Einverständnis mit dem Kaiser Napoleon handle. Man ist überzeugt, mit Recht oder Unrecht, daß ein gemeinsames Interesse Preußen und Frankreich vereint, um den Einfluß Oesterreichs in Deutschland zu untergraben, das erste, um die Suprematie zu erlangen, das zweite, um aus Oesterreichs Schwächung das Aufgehen Venetiens herzuweisen.

Eine Russische Zeitung, der „Golos“, in St. Petersburg nimmt es dem Grafen Bismarck sehr übel, daß er nach Frankreich gereist ist. „Wie kommt es“, fragt sie, „daß Graf Bismarck nach Biarritz reist und es nicht für gut findet, nach Zarstkoje-Selo zu kommen? Geht diese Angelegenheit uns weniger an als Frankreich? Es ist möglich, daß das Kabinett von St. Petersburg in die Vergrößerung Preußens an der Nordwestküste einwilligt; aber dann würde die Frage der Rectification der Preussischen Ostgrenze zu Gunsten Russlands entstehen.“

Es ist schon berichtet worden, daß Hr. v. Duesberg unerrichteter Dinge von Köln wieder abgereist ist. Das Kapitel hat sich geweigert, die Wahl zu vollziehen, weil dazu drei Kandidaten erforderlich seien, deren aber nur noch zwei auf der Liste ständen. Die Eröffnung, es stehe dem Kapitel frei, Kandidaten der Minorität, den Fürsten von Hohenlohe und Bischof Pellbram von Trier, bei der Wahl zu berücksichtigen, führte nicht zur Vornahme des Wahlaktes. Somit sind weitere Verhandlungen in Aussicht, wahrscheinlich zunächst zwischen Köln und Rom. Das unermüdete Entgegenkommen der Regierung, welches noch jüngst dazu geführt hat, daß Hr. v. Pommer-Eiche bei Seite gehoben wurde, hat also nicht vermocht, der Regierung die Schlappe zu ersparen — im Gegentheil, es macht dieselbe noch viel empfindlicher. Uebrigens gehörte nicht übermäßig viel prophetischer Geist dazu, um diesen Ausgang vorauszu sehen; er ist eben die Frucht des „Eisensystems“, dem sich die preussische Regierung bequemt hat. Daß der Weibsbischof Baudri, den man von der Liste des Domkapitels gestrichen, auf das Aeußerste jetzt die Wünsche der Regierung bekämpfen werde, lag nahe genug.

Ueber den Antrag Baierns, Sachsens und Hessen-Darmstadts äußert sich die „Provinzial-Correspondenz“ wie folgt: Es ist dies im Wesentlichen die Wiederholung eines von denselben Regierungen schon am 27. Juli gestellten Antrages, welcher damals an die betreffenden Ausschüsse zur Vorberathung überwiesen wurde. Um nun die Angelegenheit zu beschleunigen, verlangt der neue Antrag zugleich Abstimmung über denselben schon in der nächsten Bundestags-Sitzung. Allein auf Vorschlag Preußens und Oesterreichs beschloß die Versammlung, erst nach 14 Tagen abzustimmen, und zwar auch dann nicht über den Antrag selbst, sondern nur über seine geschäftliche Behandlung, d. h. ob auf jenes Verlangen einer beschleunigten Beschlußfassung überhaupt eingegangen werden solle. Ein Beschluß über die Sache selbst wird also noch einige Zeit auf sich warten lassen. Reinenfalls wird das erneuerte Vorgehen der erwähnten Mittelstaaten einen größeren Einfluß auf die Entwicklung der Schleswig-Holsteinischen Sache üben, als frühere ähnliche Versuche. Die Lösung derselben beruht mehr als je lediglich auf dem bundesfreundlichen Einvernehmen zwischen Preußen und Oesterreich.

In der Bundestags-Sitzung vom 4. Novbr. kam auch die bekannte Beschwerde der Mitglieder des Nationalvereins zu Rostock zur Sprache. Der in dieser Sitzung erstattete Vorbericht der Reklamations-Commission über die Eingabe erklärt (dem „Schw. Merk.“ zufolge) die Beschwerde in formeller und sachlicher Beziehung für begründet, sowie, „daß allerdings möglicherweise eine Anwendung des Art. 29 der Wiener Schlussakte in Frage kommen könne.“ Fraglich sei nur, ob die Ausübung einer Kabinettsjustiz auch in Polizeisachen möglich sei. Der Bericht bejaht das. Schließlich beantragt die Commission, die mecklenburgische Regierung vorerst um eine Rückäußerung mit thunlichster Beschleunigung zu ersuchen, im Uebrigen auf das Gesuch der Beschwerdeführer um summarisches Einschreiten gegen die ihnen angedrohten Pfändungen nicht einzugehen. Ein Minoritäts-Gutachten beantragt, zu erklären, daß die Bundesversammlung wegen mangelnder Kompetenz in die „Polizeianglegenheit“ nicht eintreten könne. (Die Abstimmung über die Anträge soll in vier Wochen erfolgen.)

Ueber den Stand der Verhandlungen wegen Aufnahme einer neuen Oesterreichischen Anleihe begegnet man andauernd den verschiedensten Nachrichten. Während von ansehnend unrichtiger Seite behauptet wird, Oesterreich habe dem Baron von Rothschild in Paris verschiedene Bedingungen zu Gunsten der Oesterreichischen südböhmischen (Bombardischen) Eisenbahn-Gesellschaft zugestanden, und der Unterhändler, Sectionschef von Bese sei darauf mit Herrn von Rothschild nach London gereist, um nun dort in Verbindung mit den Häusern Rothschild und Baring die Anleihe definitiv abzuschließen, heißt es von anderer Seite wiederum, Herr von Bese sei von London nach Wien zurückberufen und die Oesterreichische Regierung beabsichtige nunmehr den Versuch zu wagen, im Kaiserstaate selbst eine Nationalanleihe von 150 Millionen Gulden zu machen; die Anleihe solle zum Course von 62 zur öffentlichen Subscription aufgelegt, steuerfrei in Silber verzinst und in 15 Jahren zurückgezahlt werden. Durch die langwierigen Verhandlungen und mannigfachen Pläne ist unter allen Umständen so viel constatirt, daß es den Regierungen nicht leicht ist, den Capitalmarkt für ihre finanziellen Bedürfnisse zu interessieren, wenn nicht die genaue Beach-

tung der durch Verfassungen gebilligten Rechte des Landes eine Garantie für die Erfüllung pecuniärer Verpflichtungen bietet.

**Baiern.** Aus München bringt der „Fr. Kurier“ folgende Correspondenz: „Der in den jüngsten Wochen geschehene förmliche Eintritt des vormaligen österreichischen Ministers v. Bach in den Jesuiten-Orden verdient alle Beachtung. Der Jesuitenorden hat nicht bloß eigentliche, an ihrer Tracht kenntliche Mitglieder geistlichen Standes, sondern auch weltliche, äußerlich nicht kenntliche Theilnehmer, sogenannte Coadjutoren (sonst fratres carnales, oder auch Jesuiten von der kurzen Robe genannt). Zu solchen suchen die Jesuiten vornehmlich hohe und einflussreiche Beamte zu gewinnen, und eben durch diese hochgestellten Coadjutoren wird es ihnen möglich, so großen Einfluß im Staatswesen zu üben. Während dergleichen Beamte die Interessen der Jesuiten im geheimen auf alle Weise fördern, zeigt sich auf der andern Seite der Orden wieder dankbar, indem er dem Beamten durch alle möglichen Mittel zu hohen und einträglichen Stellen verhilt. Nicht bloß Katholiken sind unter diesen Coadjutoren, sondern auch Protestanten, die sich aber im geheimen zur katholischen Confession bekennen müssen, während sie äußerlich den protestantischen Cultus fortüben dürfen. (Hier wird das Beispiel des 1816 zu Darmstadt verstorbenen Oberhofpredigers, Confissorialraths und Freiherrn Stark citirt). — Nun möchte sich, bei dem Beispiele des Ministers Bach, wohl die Frage resuscitiren, ob es nicht vielleicht auch unter den bayerischen Beamten solche jesuitische Coadjutoren gibt? Der Jesuitenorden ist in Baiern zwar verboten; aber die Zeichen sind deutlich genug, daß er gleichwohl im Lande existirt. Ist doch der Orden, mit Ausnahme von Oesterreich, nirgends in Deutschland erlaubt, und gleichwohl erklärt das in Rom im Jahre 1863 erschienene offizielle Verzeichniß, daß es in Deutschland 584 Jesuiten gibt, wobei die Coadjutoren wahrscheinlich noch nicht einmal gerechnet sind; Oesterreich wird mit 362 Ordensmitgliedern besonders aufgezählt. Das kleine Belgien hat 576 Jesuiten, Holland 270, Spanien 868, Frankreich 2266. Im Ganzen sind, nach dem genannten im Jahre 1863 erschienenen officiellen römischen Verzeichniß, 7529 Jesuiten über Europa verstreut; ein hohes Corps von Zinsrentnern, die, wohl organisiert und mit großen Reichthümern ausgestattet, durch Volkerverdummung die Welt zu beherrschen suchen, während ihnen die wenigen Kämpfer für den Fortschritt und die Aufklärung vereinzelt und ohne äußere Hülfsmittel gegenüber stehen. Sie haben sich Europa in 19 Provinzen getheilt, von denen 5 auf Deutschland kommen, und deren jede ihre besondere Direction hat, bei welcher die Correspondenzen aus den einzelnen Districten zusammenfließen, und die wiederum an den Jesuitengeneral in Rom berichten, von welchem die obersten Befehle ausgehen.“

**München**, den 7. Nov. Die „Bair. Ztg.“ überrascht uns heute mit der folgenden unerfreulichen Mittheilung: „Gutem Vernehmen zufolge hat Sr. Excellenz der Staatsminister v. Neumayr mittelst Eingabe vom 4. November d. J. an Sr. Majestät den König im Hinblick auf die Folgen, welche die Anstrengungen der letzten sechs Jahre und insbesondere die zu Anfang dieses Jahres bekandene zweimonatliche schwere Krankheit für seine Gesundheit gehabt, die Bitte gestellt, ihn der Leitung des Staatsministeriums des Innern zu entheben. Eine allerhöchste Entschliesung auf dieses Gesuch ist noch nicht erfolgt.“ Diese Mittheilung, sagt die „Allg. Ztg.“, wird sicher allenthalben im Lande das tiefste Bedauern, vielfach aber auch Zweifel erregen, Zweifel darüber, ob das Enthebungs-Gesuch des Herrn Staatsministers ein so ganz freiwilliges ist, als es nach vorstehender Mittheilung scheinen möchte. Vorerst wird nun die allerhöchste Entschliesung abzuwarten sein; Alle aber, die es mit der Krone und dem Lande ehlich meinen, werden den Wunsch hegen, daß, wenn dem Gesuche des Herrn v. Neumayr entsprochen wird, die Wahl des Monarchen auf einen Mann falle, der dasselbe allgemeine Vertrauen verdient, welches der bisherige Staatsminister des Innern mit vollem Rechte genossen hat. Wenn immer, so wäre besonders unter den jetzigen politischen Verhältnissen nichts gefährlicher für Baiern, als wenn ein Systemwechsel im Innern eintreten würde. Besorgnisse in dieser Beziehung werden bereits allsald wieder laut werden, und man wird auch Manches für das Begründetsein derselben anführen können, dessen ungedacht aber können wir uns wenigstens zur Zeit der Bestirzung doch nicht hingeben; daß jene Besorgnisse irgendwie begründet sein können. Die umlaufenden Gerüchte nennen bereits einige Personen, welche als Nachfolger des Hrn. v. Neumayr in Aussicht genommen sein sollen, wir halten es aber noch nicht an der Zeit, in dieser Beziehung Namen zu nennen.

**Baden.** Nachdem schon die „Wälz. Ztg.“ als Krankheit des Großherzogs starke Blutwallungen nach dem Gehirn angegeben, welche bisweilen zu ersten Besürchtungen Anlaß gaben, besonders wenn — wie vielfach in der letzten Zeit — die bei unferen politischen Zuständen unvermeidlichen Aufregungen dazu kommen, und davon gesprochen, daß der Leibarzt der Königin von Preußen und Prof. Friedreich in Heidelberg zur Berathung gezogen worden seien, spricht heute der Stuttgarter „Beobachter“ mit düren Worten aus, daß das düstere Gesicht, das seit einem halben Jahrhundert auf dem Badischen Fürstenthume ruht, wieder ein Opfer zu fordern scheine. Er schreibt: „Nach mehreren Blättern soll die Krankheit, von welcher man durch einen Aufenthalt in der Schweiz Wiederherstellung für den Großherzog erwartet, in einer Geistesstörung bestehen. Damit stimmen Privatberichte aus Karlsruhe überein, nach welchen sich dieses Uebel schon seit längerer Zeit bemerklich gemacht und in der letzten Zeit mehr und mehr gesteigert hätte.“

**Wien**, d. 6. Novbr. In der tiroler Staatsbankeneinheits-Frage ist dieser Tage eine Entscheidung des Staatsministeriums ergangen, welche zwar den Wünschen der Majorität des innsbrucker Land-

tages Rechnung trägt, nicht aber den Grundfäden religiöser Toleranz und Gleichberechtigung, wie sie in den Protestanten-Patente vom 8. April 1861 ihren Ausdruck gefunden: den Protestanten in Meran wurde mittelst Erledigung ihres vor drei Jahren eingereichten Rekurses gegen eine Entscheidung der tiroler Statthalterei, welche ihnen die Bildung einer eigenen Kirchengemeinde abschlug, nun definitiv die Constatirung einer solchen unterlag.

### Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Aus Wien wird der „S. B. H.“ berichtet, daß der Erlaß in Betreff der holsteinischen Presse nicht direct von Berlin her veranlaßt worden sei. In der That folgte der Erlaß des Herrn v. Böttich über den Gebrauch der Souveränitätsprädikate erst dem des Generals v. Gablenz nach. Es habe jedoch General v. Manteuffel auf amlichem Wege den Statthalter in Holstein von den Vorcommissionen in Eckernförde und Bornhöved, und den, hierauf seinerseits getroffenen Maßnahmen in Kenntniß gesetzt. Hierüber habe General v. Gablenz nach Wien berichtet, und dort habe man gefürchtet, daß es zu neuen Reklamationen Preussens kommen werde, die im Augenblicke sehr ungelogen sein würden. Man sei denselben daher zuvorgekommen, und habe dem Statthalter Instruktionen zugesandt, die dann in dem Erlaß und wohl auch in der Unterbreitung mit dem Prinzen von Augustenburg ihren Ausdruck gefunden hätten.

### Italien.

Der Rückzug der Franzosen aus dem Römischen Gebiet hat wirklich begonnen. Zwei Dampfer sind mit Franzosen von Civita-Vecchia nach Frankreich abgekehrt. Vordrängig soll aber die Truppenmacht gerade nur um so viel vermindert werden, als sie bei dem letzten Zuge Garibaldi's, der bei Aspromonte endete, vermehrt wurde.

Antonelli hofft mit Erfolg an die Mächte Europa's ein Manifest um Schutz des Kirchenstaates richten zu können, wenn nach Abzug der Franzosen etwas gegen die weltliche Autorität des heiligen Vaters geschieht; er wird deshalb jede Herausforderung gegen Frankreich, wie Merode sie systematisch betrieb, meiden, „um für alle Fälle die Rolle des ruhigen Dulders spielen zu können“. Dies sind, laut römischen Briefen der „Augsb. Allg. Ztg.“, die Erwägungen, welche die ultramontane Partei über den Fall Merode's trösten und ihr nach kurzem Dunkel um so helleren Sonnenschein: das Zerwürfniß zwischen Frankreich und Italien und in dessen Folge den Föderationsstaat, versprechen.

Mgr. de Merode's Nachfolger in der obersten Verwaltung des Militärwesens, General Kanzler, ist angewiesen, die Anwerbungen in der bisherigen Weise weiter zu führen. Sollte sich aber bis zu Ende künftigen Monats keine genügende Zahl von Inländern zum Dienste unter den päpstlichen Fahnen gestellt haben, dann sollen auch in der Schweiz, Belgien und Deutschland neue Werbepoëts durch ihre Thätigkeit im Auslande die noch vorhandenen Lücken ausfüllen. Daß nur Soldaten katholischer Confession angenommen werden, ist früher von verschiedenen Seiten her fälschlich behauptet worden, denn seit Jahren findet sich beim Gottesdienste in der preussischen Gesandtschafts-Capelle sonntäglich eine nicht kleine Zahl päpstlicher Soldaten deutscher Zunge ein.

Es gehen der Correspondenz Havas-Bullier Nachrichten aus Rom vom 4. Nov. zu, welche melden, daß der Papst, um die Verleumdungen der Presse gegen Mgr. de Merode noch mehr zu entkräften, diesem Prälaten einen Besuch hat machen wollen. Als letzterer von der Absicht Sr. Heiligkeit Nachricht erhalten hatte, ging er sofort dem Papste entgegen, den er in den Logen des Vatican's traf, wo man bemerkt hat, daß Pius IX. mit Mgr. de Merode auf- und abging, indem er ihm die deutlichen Zeichen seines ungetrübten Wohlwollens gab. Durch diesen Besuch, so wie durch einen Artikel des Giornale di Roma, hat der Papst zeigen wollen, daß Mgr. de Merode nicht im geringsten in seiner Achtung und Zuneigung gesunken ist.

### Dänemark.

Kopenhagen, d. 6. November. Das Haupt des neuen Ministeriums, Graf Frijs-Frijsenborg, ist der reichste Grundbesitzer in Dänemark; seine Güter in Jütland umfassen ein Areal von 16 Quadratmeilen, und seine Einkünfte aus ihnen betragen jährlich weit über 100,000 Bskr. Bisher hat er seine Zeit größtentheils der Verwaltung und Verbesserung seiner Besitzungen gewidmet. Seit einer Reihe von Jahren ist er zwar Mitglied des Reichsraths gewesen, hat aber hier einen wesentlichen Einfluß nicht ausgeübt, vielmehr früher mit der national-liberalen Partei gestimmt, seit 1863 aber mit derselben vollständig gebrochen und ist erst in neuerer Zeit mehr hervorgetreten. In's Gewicht fielen für die politische Entwicklung Dänemarks bisher nur die radikalen Bauernfreunde und die liberale National-Partei. Alle anderen Schattirungen sind im Ganzen durch ihre Zahl wenig bedeutend. Die großen „Grundbesitzer“, das einzige konservative Element des Landes, die persönlich dem Könige am nächsten stehen, empfanden diesen Mangel an Einfluß sehr tief und brachten es zu einer ziemlich unnatürlichen Allianz zwischen sich und den Bauernfreunden, nachdem die National-Partei sich willfährig gezeigt, die Fraktion Bluhme im Landsting zu unterstützen. Diese Verbindung hat nun das letzte Ministerium gestürzt, so daß das gegenwärtige Kabinet den Charakter eines Ministeriums der Großgrundbesitzer mit stark ausgeprägten konservativen, aber wenig nationalen Tendenzen zur Schau trägt. Von den Mitgliedern des neuen Kabinet's ist nur Fommesbeck ein eigentlicher Politiker; er durfte früher für einen vertrauten Freund des Barons Bitter-Sneecke gelten. Herr Lenning allein, dem das Portefeuille der Justiz zugedacht wurde, neigt zu liberalen Ansichten. Rosenbrün-Tellman und Estrup sind noch sehr junge Männer, auch Graf Frijs-Frijsenborg steht wohl kaum schon in den fünfziger Jahren. Derst Berggard kommandirte im letzten Kriege eine Brigade. Die Bauernfreunde sind bei

dem Ministerwechsel leer ausgegangen, man hat sie nur dazu gebraucht, den Konservativen die Kaffianen aus dem Feuer zu holen. Da sie sich bald geküßelt haben dürften, glaubt man, daß die unnatürliche Verbindung zwischen den „großen“ und „kleinen Bauern“ — dies sind die Partei-Schlagworte — bald gesprengt sein werde; kurz, man giebt dem neuen Ministerium nur eine kurze Lebensdauer. Die auswärtige Politik wird wesentlich neutral und passiv sein. Was die inneren Fragen betrifft, so wird zunächst der Verfassungstreit durch Annahme der Vorschläge des gemeinsamen Ausschusses, welche die beiden jetzt bestehenden Landesvertretungen zu einer verschmelzen, beendet werden.

### Telegraphische Depeschen.

Köln, d. 9. Novbr. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl haben von 4579 Wahlberechtigten der dritten Klasse 2560 ihre Stimmen abgegeben. Die 4 bisherigen Stadtverordneten Baudri, Stroever, Classen-Kappellmann und Horst sind wieder gewählt worden. Die ersten Beiden gehören der Liberalen, die letzteren Beiden der liberalen Partei an.

München, d. 9. Novbr. Das Entlassungsgesuch des Ministers des Innern v. Neumayr ist vor dem Könige unter dem gnädigsten Ausdrücken für die geleisteten Dienste angenommen worden. Herr v. Neumayr wurde zum Staatsrath in außerordentlichem Dienste ernannt. — Das erledigte Portefeuille des Innern wird provisorisch der Kultusminister v. Koch mit dem feinen verbinden.

Frankfurt a. M., d. 9. Novbr. Die heutige Bundestags-sitzung ist ausgefallen.

Kassel, d. 9. November. Die „Hessische Morgenzeitung“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß nicht der Minister des Auswärtigen, Abee, wie die „Kasseler Zeitung“ mitgetheilt hatte, sondern der Obergerichtsrath Etienne mit Verleihung des Justizministeriums beauftragt ist.

Altona, d. 9. November. Der Chef des Generallabes der preussischen Armee, General v. Moltke, ist von Altona nach Kiel weiter gereist und begiebt sich, wie die „Schleswig-Holsteinische Zeitung“ meldet, über Alsen nach Kopenhagen.

Wien, d. 9. November. Die heutige „General-Correspondenz“ theilt mit: Der Kaiser habe gestattet, daß die Vorzeigung und die Wistrung von Reisepässen an sämtlichen Landesgrenzen aufhöre; diese Anordnung wird in nächster Zeit in Kraft treten.

Wien, d. 9. Novbr. Die „Presse“ und die „Neue Fr. Presse“ melden übereinstimmend, Oesterreich und Preußen würden in der Frankfurter Angelegenheit wahrscheinlich am Bundestage die Reaktivierung des Bundesvereinsgesetzes vom Jahre 1854 beantragen.

Kopenhagen, d. 8. November. Heute wurde der Reichsrath geschlossen. Der König spricht in der Hofschaf mit kurzen Worten seine Befriedigung wegen Erledigung der Verfassungsfrage und seinen Dank für das Zustandekommen des Gesetzes, den Erlaß des Kriegsschadens betreffend, aus.

Florenz, d. 9. November. Die hiesigen Journale melden, daß der König, von den Ministern Lamarmora und Corfese begleitet, im Laufe des heutigen Tages nach Neapel abreisen wird, wo die Cholera im Zunehmen ist, er wird am 14. d. zurückkehren. Man glaubt allgemein, daß die Eröffnung des Parlaments bis zum 18. d. vertagt werden soll. Herzog von Montebello ist nach Rom abgereist.

Paris, d. 9. November. Dupin ist sehr krank und wird kaum die Nacht überleben. Der Herzog von Magenta ist in Marseille eingetroffen und sofort nach Paris weitergereist. — Aus Rom wird vom heutigen Tage gemeldet, daß der Herzog v. Montebello baselbst angekommen ist.

London, d. 9. Novbr. Nach dem heute erschienenen Bankausweise beträgt der Notenumlauf 21,473,775 (Abnahme 373,530), der Baarvorrath 13,306,277 (Zunahme 78,474), die Notenreserve 5,745,605 (Zunahme 430,645) Pfd. St.

### Vermischtes.

Leipzig, d. 8. November. Nach hier eingegangener amtlicher Anzeige ist im Dorfe Gretzen bei Grimma unter der daselbst zeitweilig aufhältlichen Eisenbahnarbeiterbevölkerung eine Erkrankung an der asiatischen Cholera vorgekommen, welche einen Arbeiter, der auch der Krankheit bereits erlegen ist, betroffen hat. Gleichzeitig ist dessen Kind unter choleraähnlichen Erscheinungen erkrankt und befindet sich augenblicklich noch in der Kur. Seit dem 4. d. M., dem Tage der Erkrankung, sind übrigens weitere Cholerafälle daselbst nicht vorgekommen.

### Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 9. November.

Beobachtungszeit.	Ort	Barometer.		Wind	Allgem. Simeislandsicht
		Par. Lin.	Reaum.		
8 Mrgs.	Saparanda (in Schweden)	330,3	1,0	SW., mäßig.	bedeckt.
"	Petersburg	338,6	-0,4	SW., mäßig.	bedeckt.
"	Woskau	334,6	1,0	Windstille.	bedeckt.
7 "	Königsberg	335,5	1,6	SO., stark.	bedeckt.
6 "	Berlin	335,2	3,0	NO., lebhaft.	trübe, bezogen.
"	Torgau	333,0	5,3	NO., mäßig.	ganz trübe.

### Gewerbeverein.

Montag den 13. November Abends 8 Uhr im Saale der Restauration „zur Zulphe“.

Vortrag: Geschichte der Beleuchtung! von Dr. D. Ute. Am zahlreiche und pünktliche Theilnehmung der Mitglieder wird dringend gebeten. Eintrittsgeld für Gaste 2/2 Kr.

Der Vorstand des Handwerker-Bildungsvereins.

**Bekanntmachungen.**

**Mein Lager von Damen-Mänteln bietet in jedem Genre die größte Auswahl.**

**Plüsch-Pellerinen und Double-Jacken, letztere schon von 1 Thlr. an in verschiedenen Stoffen.**

Leipzigerstr. 101.

**C. F. Mennicke.**

**Neues Anerkennungs-Schreiben**

über die wohlthätige Wirkung des Hoff'schen Malzertract-Gesundheitsbieres.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Brallentin (N.-B. Stettin), 9. März 1865.

„Bereits seit mehreren Jahren haben wir — meine liebe Frau und ich — erfahre namentlich gegen Husten und krampfartige Brustbeschwerden mit außerordentlichem Erfolge und wir Beide zur Kräftigung, Ihr Malzertract-Gesundheitsbier mit so vorzüglich günstigem Erfolge getrunken, daß es uns schwer, und für unser Befinden nachtheilig sein würde, wenn wir dasselbe entbehren müßten. Deshalb ic.“ (folgt Bestellung).

Ischoé, Pastor.

General-Depot in Halle bei Herrn **D. Lehmann**, Leipzigerstr. 105.

Niederlage in Bitterfeld bei Herrn **Louis Sittig**, in Cönnern bei Herren **W. Eckstorm & Co.**, in Eisleben bei Herren **C. Worch & Schmidt**, in Halle bei Herrn **C. Müller**, in Eßbejün bei Herrn **F. Rudloff**, in Schkeubitz bei Herrn **F. C. Gützig**.

**„Lehrlings-Gesuch!“**

Für mein Droguerie- & Farbewaaren-Geschäft suche unter annehmbaren Bedingungen zum 1. April 1866 noch einen Lehrling. **Albert Schlüter**, Halle a/S., große Steinstraße 6.

**Aromatischer Kräuter-Spiritus**, untrügliches Mittel gegen Gicht und alle rheumatischen Leiden, à Flasche 10 Sgr. Wiederverkäufern Rabatt. **A. Lehmann**, Alter Markt 34.

Feinste und billigste Eau de Cologne, ausgewogen u. in Flaschen zu 5 Gr., Beste Glanzwäse, ausgewogen und in Schachteln, Feines Klettenwurzelöl, zur Beförderung des Haarwuchses. **A. Lehmann**, Alter Markt 34.

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst wohlthätig, verschönernd und erfrischend einwirkende **Gebrüder Leder'sche balsamische Erdnuß-Öl-Seife** ist à Stück mit Gebr.-Anweis. 3 Sgr. — 4 Stück in einem Packet 10 Sgr. — fortwährend zu haben bei **Helmbold & Co.**, Spzstr. 109, a. Markt.

**Frische Kieler Sprotten**, à Pfd. 10 Sgr., in Original-Kisten von 10 K. billiger, empfing **Julius Kramm**.

**Culmbacher Bier** 20 Flaschen für 1 Thlr., 1 Fl. 2 Sgr. excl. Flasche, pr. Eimer 5 $\frac{1}{2}$  Thlr. **C. Müller**.

**Holländischen Rahm- und Kummelkäse** à Pfd. 3 Sgr. **C. Müller am Markt**.

**Neue haltbare Ital. Maronen, Frische Schlesische Gebirgs-Preißelbeeren, Frische franz. Trüffeln, Italienische und Rheinische Brünellen, Französische und Türkische Pflaumen, Täglich frisches Rehwild** bei **C. Müller**.

**Für Holzarbeiter.** Eine Bandfäge mit 4 Blättern, Bockkralle und Tischkralle, sowie einer dazu gehörigen Bohrmachine — sämtliche Maschinen neu und sehr gut konstruirt, jetzt mit Schwungrad im Betrieb, können auch an Wasser- oder Dampfkraft gestellt werden — sollen wegen fehlenden Platzes billig verkauft werden. — Näheres Erfurt, Auguststraße 1507, 1 Treppe.

Neue Rheinische Wallnüsse empfing u. empfiehlt in Säcken **Hermann Pröpper**, Leipzigerstr. Nr. 6.

**Fette Kieler Sprotten**, à K 10 Gr., erhielt **Boltze**.

Ein Dreiviertel-Baß u. eine Birbel-Trommel, beides neu, sind zu verkaufen bei **C. Fischer**, Markt 15.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Braichstedt Nr. 1.

**Frische Thüringer Salzbuter** in Kübeln und ausgewogen empfiehlt **Hermann Frisch**.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

**Glasbrocken**, grüne u. weiße, Hof- u. Schnitt-kaufen **J. G. Mann & Söhne**.

Eine gebildete anständ. Person (gesteht Alters von außerhalb (u. angenehmem Ausfern), im Kochen sowie in allen weiblichen Arbeiten gründl. erfahren, wünscht 1. Jan. zur Führung der Wirtschaft oder zur Stütze der Hausfrau anderweitiges Engagement durch **Frau Schmeil**, Schülerschhof 15.

Den Rest meiner **Harlemer Blumenzwiebeln** verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen. **C. S. Nisef**, Markt Nr. 18.

Ein ausgezeichnetes Jagdgewehr (Doppelflinte) steht zu verkaufen u. in der Restauration von **Leinert**, Rathhausgasse 15, zu erfragen.

Für eine bedeutende Versicherungs-Gesellschaft wird ein tüchtiger Agent für Halle und Umgegend zu engagiren gesucht. Adr. P. poste restante Halle a/S.

Zur Abwartung von Reitpferden findet ein zuverlässiger Wärter Dienst gr. Ulrichsstraße 33.

Zwei Pianoforte zu verkaufen Großer Berlin 9.

Im **Stieme'schen** Gute zu **Weseniß** sind zum 1. Januar 1866 zwei gute Arbeiterwohnungen zu vermieten. **G. Staffelstein**.

**Delikaten** offerirt **Albert Püschel** in Gröbzig.

Sonntag den 12. November. **Lauchstädt** im Gasthof „zum Kronprinz“ **Grosses**

**Vocal- u. Instrumentalconcert**, gegeben von der **Schüler'schen Liedertafel** aus Halle und dem **Merseburger Stadtmusikchor**.

Anfang 7 Uhr. Entrée im Abonnement 4 Sgr., an der Kasse 5 Sgr. Nach dem Concert **Ball**.

**Gröllwitz.** Sonnabend den 11. November **Wurstfest**, früh **Wellfleisch**. **W. Arnicke**.

**Zur Kirmes in Salzfurth** Sonntag d. 12. zur Tanzmusik u. Montag den 13. Nov. 3. Ball ladet freundl. ein **C. Gröbel**.

**Ammendorf.** Sonntag **Gesellschaftstag**, Omnibusfabrt. **Ratsch**.

**Burg b. M.** Zur Kirmes Sonntag den 12. November Tanzvergnügen, Montag den 13. Ball, wozu freundlichst einladet **K. Burkhardt**.

**Wansfelder Hof.** Eingetretener Hunderrisse halber wird das zur Einweihung meines neu restaurirten und decorirten Saales stattfindende **große Extra-Concert** nicht Montag den 13. d. M., sondern **Dienstag d. 14. d. M. 7 Uhr** abgehalten werden. Dies zur gefälligen Beachtung. **Ch. Hartmann**.

 Gestern Abend ein jung. Jagdhund, dunkelbr. mit weißer Brust und w. Vorderfüßen abg. gef. Wiederbringerg erhält gute Belohnung **Alter Markt 29**.







**Bauernverein des Saalkreises.**

**Die Kinderpest.**

1) Vortrag des Herrn Dr. Koloff.  
(Schluß.)

Ähnlich waren die Verhältnisse in Holland. Dort hatte die Krankheit das Besondere, daß vorherrschend die Lungenfleischhaut der Säugetiere krankhaften Veränderungen war, während beim englischen Vieh vorzugsweise die Darmfleischhaut afficirt erschien. Dieser Umstand nun führte dahin, daß die Krankheit verkannt wurde, indem der thätliche Befund mit den Erscheinungen nicht übereinstimmte, welche in älteren Beschreibungen aufgezeichnet und bis vor Kurzem als richtig und gültig angesehen sind. In Folge dessen konnte auch noch ganz neuerdings die Schlesische landw. Zeitung berichten, daß die in England und Holland herrschende Seuche nicht die veritable Kinderpest sei. Das ist aber ein Irrthum. Denn wie ich im Anfange meines Vortrages mir anzuführen erlaubte, habe ich in Rußland mit Bestimmtheit constatiren können, daß auch dort in sehr häufigen Fällen die Krankheit hauptsächlich ihren Sitz in der Lungenfleischhaut hat, und daß auf dieser, sowie auf der Darmfleischhaut, neben den sogenannten Ausschüßungen Geschwüre und biphtherische Prozesse vorkommen. Es ist daher auch ferner ein Irrthum, wenn ein englischer Sachverständiger behauptet, die bei der Edduction von Tieren, welche an der Seuche gefallen sind, vorgefundenen Geschwüre seien von andern, älteren Krankheitszuständen herrührend. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß in England und Holland die wirkliche Kinderpest, wie sie in Rußland vorkommt, herrscht. Auch in Holland sind die Verluste enorm gewesen, weil die Maßregeln mangelhaft waren und das kranke und inficirte Vieh nicht erschlagen und verbrannt, sondern geschlachtet oder noch lebendig vertrieben wurde. Nach dem Berichte eines Augenzeugen werden jetzt auf denselben Flächen nur Schafe, auf denen noch vor kurzer Zeit große Heerden Kindschaf gezeuget wurden, und ich lege dieser Thatsache, daß jetzt die Schafe dieselben Weiden besuchen, auf denen vorher Kindschaf sich befand, eine ganz besondere Wichtigkeit bei. Es ist nämlich schon lange bekannt, daß zur Zeit des Herrschens der Kinderpest auch unter den Schafen viele Sterbefälle vorkommen pflegen, und es ist vor einigen Jahren mit Sicherheit constatirt, daß bei Schafen eine der Kinderpest völlig identische Krankheit vorkommt. Als ich diese Beobachtung, welche damals in Ungarn gemacht wurde, zuerst in dem Centralblatte für die medizinischen Wissenschaften in Norddeutschland bekannt machte, erob sich vielfach starker Widerspruch gegen die Richtigkeit derselben, obgleich die mitgetheilten Thatsachen einem Zweifel kaum Raum ließen. Bald darauf hatte ich jedoch Gelegenheit, mich in Polen von dem Sachverhalte durch eigene Anschauung zu überzeugen und zu constatiren, daß die Schafe von der Kinderpest befallen werden und die Krankheit wieder auf Kinder zurück übertragen können. Auch habe ich in Polen Gelegenheit gehabt, ein Circular eines Kreisgouverneurs einzusehen, in welchem die Unterbeförden angewiesen wurden, auf den Transport von Schafen ein besonderes Augenmerk zu richten, da in dem Gouvernement Augustowo mehrfach beobachtet sei, daß Schafe an der Kinderpest erkrankten und zur Verschleppung der Krankheit häufig Veranlassung gäben. Ebenso theilten mir der Gouvernementschirurg und Veterinäre Beobachtungen mit, welche offenbar bezeugten, daß dort die Seuche durch Schafe vielfach verschleppt wurde. Die Verbreitung der Krankheit konnte auf diese Weise in Polen sehr leicht geschehen, weil dort viel Kleinhandel mit Schafen getrieben wird. Ähnliche Beobachtungen sind später in Oesterreich wiederholt gemacht worden, und es ist dort ferner auch durch Impfungen und Nüchternimpfungen die Identität der Kinderpest und der gleichzeitig bei Schafen beobachteten Seuche unzweifelhaft nachgewiesen. Obgleich wesentlich gleich, so sind doch Kinderpest und Schafpest in ihrem Verlaufe verschieden. Die Pest der Schafe ist weniger häufig tödtlich als die Kinderpest und verläuft sowohl in dem einzelnen Falle als auch als Seuche langsamer und gelinder. Deshalb ist sie aber besonders gefahrbringend, weil sie leicht übersehen und verkannt wird und sich lange in einer Herde halten kann. Die Krankheit fällt weniger auf, indem nur immer allmählig einzelne Thiere erkranken und häufig durchschwehen, und die Seuche kann um so mehr der Beobachtung entgehen, wenn die Schafe auf ausgedehnten Weideteilen sich aufhalten. Auf den Weiden, die vorher von verstorbenen Kinderheerden besucht wurden, erfolgt aber sehr leicht Ansteckung, weil die weidenden Schafe mit den am Boden liegenden Excrementen, die hauptsächlich Träger des Contagiums sind, in unmittelbare Berührung kommen. Daß man darauf in Holland nicht Rücksicht nimmt, beweist ferner, wie unvollkommen die dortigen Sachverständigen im Allgemeinen mit der Natur der Kinderpest bekannt sind. Für uns ist dieser Sachverhalt von großer Wichtigkeit, indem daraus die Nothwendigkeit hervorgeht, die Versicherung, daß in jenen Staaten die Seuche ihre Endschaff erreicht habe, nur mit großer Vorsicht aufzunehmen. Bevor nicht mit Sicherheit constatirt ist, daß auch unter den Schafen Englands und Hollands rinderpestähnliche Erkrankungen nicht vorkommen, kann die Seuche als brennend in jenen Ländern nicht erachtet werden. Es wird gewiß schwer zu ermitteln sein, ob nicht in einem Winkel des Landes die Seuche noch unter den Schafen herrscht, und so lange die Schafpest noch möglicherweise fortlebt, kann auch die Kinderpest möglicherweise jeder Zeit wieder ausbrechen, weil die Krankheit von Schafen auf Kinder übertragen werden kann und dann eben wieder Kinderpest ist. Demgemäß kann auch der bloßen Versicherung der Times, daß in England die Seuche erloschen ist, ein großes Vertrauen nicht geschenkt werden, um so weniger, als diese Zeitung mehr als andere englische Blätter durch ungenaue und theilweise ganz falsche Berichte über den Stand der Seuche bisher sich ausgezeichnet hat. Mein College Jürsenberg hat bereits Gelegenheit genommen, die Mittheilungen der Times zum Theil zu berichtigen.

Meine Herren! Durch die mitgetheilten Thatsachen ist der gegenwärtige Stand der Kinderpest-Frage im Wesentlichen gekennzeichnet. Aus England wird berichtet, daß die Seuche zu Ende sei, ohne aber gleichzeitig zu berichten, und das wäre sehr wünschenswerth, wie sich die Schafe während der Seuche verhalten haben und wie es jetzt mit dem Gesundheitszustande derselben steht. Aus Holland liegen neuere öffentliche Berichte nicht vor, und es würden event. auch von dorthier bestimmte Garantien gegeben werden müssen, daß mit der Endschaft der Kinderpest auch die Schafpest völlig verschwunden ist. Dies wird aber wahrscheinlich sehr leicht und sehr bald nicht festgestellt werden können, und es ist deshalb nur wünschenswerth, daß die Grenzsperrung so lange fortbesteht, als die Endschaft der Seuche in den westlichen Nachbarstaaten nicht vollständig zweifellos nachgewiesen ist. Denn es ist leicht zu erweisen, daß die Seuche ein großes Unglück über Deutschland bringen würde, wenn sie von Weiten her sofort in die Viehreichsten und auf das Erscheinen der Kinderpest ganz unvorbereiteten Provinzen eindringen sollte. Der Import von Vieh aus England und Holland wird zwar auch nach aufgehobener Sperrung voraussichtlich einige Jahre hindurch nur ein verhältnißmäßig geringer sein können, da die eigenen Verluste jener Länder erst nach Jahren vollständig gedeckt sein werden. Die Seuche kann aber durch einzelne Thiere, und zwar nicht nur durch Kindschaf, sondern auch durch Schafe übergeführt werden. Sperrung resp. Controle wird daher für beide Thiergattungen dieselbe sein müssen.

Hinsichtlich der Controle über den Import fremden Viehes erlaube ich mir schließlich noch auf einen besondern Punkt aufmerksam zu machen. Es erscheinen nämlich seit einiger Zeit auf dem Markte zu Berlin öfters Heerden grauen Viehes, die aus Galizien eingeführt werden. Das Vieh gehört der galizischen Race an und ist von einem Kenner von dem Steppenvieh wohl zu unterscheiden. Ohne besondere Sachkenntnis würde man dasselbe für Steppenvieh ansehen. Ebenso hat auch der Polizei-Thierarzt für Berlin, welcher mit den Race-Unterschieden in diesem Falle leider zu gut vertraut ist, geurtheilt. In Folge dessen paßt das graue Vieh die Grenze ohne Quarantaine zu halten; denn Quarantaine ist ausdrücklich nur für Steppenvieh vorgeschrieben. Mit Rücksicht auf die in Oesterreich, und speciell in Ungarn und Galizien bestehenden Verhältnisse dürfte es jedoch zweckmäßig erscheinen, die Verpflichtung, an der Grenze Quarantaine zu halten, auf alles Kindschaf auszudehnen, welches aus Oesterreich und namentlich aus Ungarn und Galizien kommt. Bei der Schnelligkeit des Transports kann es gegenwärtig nicht darauf ankommen, ob in jenen Ländern die Seuche sich der Grenze bereits auf 3 Meilen genähert hat oder noch 20 Meilen davon entfernt ist. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß das Vieh hier sofort auf den Markt kommt, und zwar im Mittelpunkte des Landes, und daß durch dasselbe, wenn es einmal inficirt sein sollte, die Seuche direct in die verdichtesten und gleichzeitig ganz unvorbereiteten Gegenden verschleppt werden würde. Andererseits dürfte wenig Grund vorhanden sein, den Import von Vieh aus Galizien zu erleichtern, da der Bedarf an Schlachtvieh hier zu Lande anderweitig gedeckt werden kann. Alle eintägigen Vorräthe, welche aus dem Innerteile von Galizien her dem Lande gegenwärtig erwachen, würden tausendfach durch die Verluste aufgewogen werden, die unausbleiblich mit einem Ausbruche der Kinderpest verknüpft sein würden. Dann würde sich die Nothwendigkeit, die entstandenen Verluste durch Einführung fremden Viehes zu decken, herausbilden und dadurch Gelegenheit gegeben sein, die Seuche immer aufs Neue mit einzuführen. Die Wichtigkeit dieser Ausführungen wird durch die Thatsache illustriert, daß in Oesterreich zwar in einzelnen Gegenden stets das Bedürfnis vorhanden ist, fremdes Vieh aus Rußland einzuführen, daß aber durch die immer wieder mit eingeführte Kinderpest das Land im Ganzen mehr Vieh an dieser Seuche verliert, als überhaupt eingeführt wird. Ein solcher Zustand ist schwer zu ändern, wenn die Seuche einmal eine große Ausdehnung gewonnen hat, und es sind deshalb Vorbaunungsmaßregeln dringend geboten.

**Großbritannien und Irland.**

London, d. 7. Novbr. Der „Shenandoah“, nachdem er in den Mersey eingelaufen, liegt jetzt neben dem britischen Kriegsschiffe „Seynala“. Die kurze Geschichte dieses südatlantischen Kapereschiffes erstreckt sich kaum über den Zeitraum eines Jahres. Am 7. October 1864 trat ein Dampfer Namens „Sea King“ von London aus eine angelegte Fahrt nach Bombay an. In Madeira aber brach er die Reife ab und traf mit einem andern Dampfer, „Laurel“, zusammen, der aus Liverpool kam und an Bord des „Sea King“ 100 Seeleute, dazu Kanonen, Munition und sonstige Vorräthe brachte. Der „Sea King“ hiszte nun die Flagge der Konföderation auf und begann unter dem Namen „Shenandoah“ seine Kriegsfahrt, oder wenn man will, seine Räuberlaufbahn. In asiatischen Gewässern verbrannte er mehrere nordamerikanische Fahrzeuge, natürlich wehrlose Handelsschiffe, und nahm in Melbourne, wo die Behörden der britischen Kolonie nur einen kurzen Versuch machten, die Neutralität des Hafens aufrecht zu halten, neue Vorräthe ein. Unterdessen war der Krieg in Amerika zum Abschlusse gekommen. Der Befehlshaber des nunmehrigen Raubschiffes, Kapitain Waddell, wollte jedoch von diesem Faktum nichts wissen; er erschien bald darauf in dem Norden des stillen Weltmeeres, im östlichen Meere und bei der Behrings-Strasse, wo er große Verheerungen unter den Wallfischfahrem anrichtete. Die Zahl der hier zerstörten Fahrzeuge schätzt man auf vierzig; der Preis des Wallfischfischens ist in Folge dessen von 70 auf 120 Pfd. per Tonne gestiegen. Amerikanische Berichte meldeten wiederholt, daß dem Kapitain Waddell der Schluß des Krieges bekannt gemacht worden sei; Waddell aber sagt,

er habe diese Thatlage erst von der „Barraçouta“, einem englischen Schiffe auf der Fahrt von Liverpool nach San Francisco mit Sicherheit erfahren, habe dann auch sofort seine Kanonen und die Munition in die Lagerräume hinabgebracht und seinen Couss direct nach Liverpool genommen. Den Mannschaften der von ihm eroberten nordöstlichen Schiffe habe er nicht glauben können. Ob bei einer gerichtlichen Prozedur gegen ihn diese aimelige Auerde gelten würde, steht sehr in Frage; denn es müssen ihm auch zahlreiche Zeitungen in die Hände gefallen sein. Als der „Shenandoah“ sich dem Messey näherte, nahm er einen Piloten an Bord und ließ sich in den Hafen hineinführen. Hier ergab er sich dem Kriegsdampfer „Donegal“, dessen Kapitain gleich eine Wache an Bord setzen ließ. Waddell gelangte inzwischen nebst Offizieren und Matrosen ans Land und die Mehrzahl der Piraten wird jetzt schon verschunden sein. Wie das Schiff den Fluß hinauf kam, erregte die konföderirte Flotte, jetzt eine Seltenheit, großes Aufsehen. Man ist der Ansicht, daß sofort nach Erfüllung der nöthigen Formalitäten die Uebergabe des „Shenandoah“ an die Vereinigten Staaten erfolgen wird. — Kapitain Waddell hat sofort nach der Uebergabe ein Schreiben an Carl Russell gerichtet, dessen Inhalt unbekannt ist.

Man erwartet in England zwar erst zum 14. d. M. neuere Nachrichten über den Neger-Aufstand in Jamaica, nichts desto weniger sind die bisher eingetroffenen Nachrichten der Regierung erst genug erschienen, um außer den von Halifax aus nach Jamaica berufenen Truppen auch von England aus directe Verstärkungen dorthin zu senden. Die Dampf-Fregatten „Pearl“ und „Duncan“ werden zu dem Zwecke jetzt in Portsmouth armirt und sich in einigen Tagen nach Kingston begeben. Obgleich der Aufstand erst in einer der drei Herrschaften Jamaica's ausgebrochen ist, so besorgt man doch, bei einer weiteren Ausdehnung desselben für die weiße Bevölkerung der Insel, welche der schwarzen an Zahl so weit nachsteht (50,000 Weiße auf 350,000 Farbige) die traurigsten Folgen.

Der Kronprinz von Preußen nebst Gemahlin befinden sich noch in Sandringham bei dem Prinzen von Wales zum Besuche. Vorgestern haben die beiden prinzipalen Paare einen Ausflug nach Ely gemacht, um die dortige Kathedrale in Augenschein zu nehmen. Die Gesellschaft in Sandringham ist heute noch um den Herzog von Cambridge und den Herzog von Sutherland nebst Gemahlin vermehrt worden.

### Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten.

Sitzung am 6. November 1865.

Vorsitzender: Justizrath Fritsch.

1) Der Etat der Schulkasse pro 1866 lag zur Prüfung und Feststellung vor. Derselbe ergibt:

Einnahme: Tit. I. Zinsen 204 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf. Tit. II. Schulgelder 15,064 Thlr. Tit. III. Mietzins für die Dienstwohnungen der Lehrer in den städtischen Schulgebäuden 85 Thlr. Tit. IV. Antheil der städtischen Schulen an der Consummation 17,027 Thlr. Tit. V. Insgesamt 209 Thlr. 25 Sgr. Summa 32,590 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf.

Ausgabe: Tit. I. Gehälter und Remunerationen 25,314 Thlr. 25 Sgr. Tit. II. Pensionen 1020 Thlr. Tit. III. Für Unterrichtsmittel u. 453 Thlr. Tit. IV. Zur Heizung 1145 Thlr. 15 Sgr. Tit. V. Für Prämien für fleißige Schüler 228 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf. Tit. VI. Schulgebäude 250 Thlr. Tit. VII. Mietzins für die, als Schulen benutzten Communalgebäude 2705 Thlr. Tit. VIII. Zu Baukosten und Mieten 702 Thlr. Tit. IX. Insgesamt 771 Thlr. 15 Sgr. Summa 32,590 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf.

Die Versammlung findet gegen den Etat Nichts zu erinnern und setzt denselben zu den angegebenen Beträgen fest.

2) Die Rechnung der Armenkasse pro 1863 ist zur Superrevision und event. Genehmigung der Decharge mitgetheilt. Derselbe ergibt:

Einnahme: Rente von 1862 23 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. Tit. I. Vom Grundbesitz 206 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf. Tit. II. Zinsen von Capitalien 321 Thlr. 21 Sgr. Tit. III. Collecten aus den Kirchen 343 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf. Tit. IV. An Berechti-

gungen 864 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf. Tit. V. Wiedereingelegene Unterfütungen 1230 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf. Tit. VI. Insgesamt 1024 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf. Tit. VII. Zufuß aus der Kämmerer 25,046 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf. Eingezogene Capitalien 113 Thlr. 15 Sgr. Summa 28,874 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf. — Refte: 12 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf.

Ausgabe: Rente von 1862 10 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf. Tit. I. Verwaltungskosten 1816 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. Tit. II. Zinsen von Legaten und Geschenken 215 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. Tit. III. Collectengelder für unerschuldet dürftige Kranke 297 Thlr. Tit. IV. Geldunterfütungen für Arme 17,720 Thlr. Tit. V. Beiträge an hiesige Institute 3302 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf. Tit. VI. Beiträge an auswärtige Institute 1155 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf. Tit. VII. Zur Bekleidung für Arme 2801 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. Tit. VIII. Zu Feuerungsmaterial für Arme 894 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. Tit. IX. Insgesamt 547 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf. Angelegte Capitalien 113 Thlr. 15 Sgr. Summa 28,874 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf. — Refte: 22 Thlr. 4 Pf.

Die Vermögens-Übersicht ergiebt einen Vermögensbestand ult. 1863 ercl. 9032 Thlr. 15 Sgr. Werth von Grundstücken und Forderungen, von 9000 Thlr. 7 Sgr. und eine effective Vermehrung gegen das Vorjahr um 16 Thlr. 15 Sgr.

Die Versammlung findet gegen die Rechnung etwas Besondere nicht zu erinnern und erteilt Decharge.

Da die Wahlperiode der unbesoldeten Stadträte Ehrenberg, Kugel und Schärre mit Ende dieses Jahres abläuft, so wurde auf Antrag des Magistrats nach wiederholter Besprechung in den vorausgehenden Sitzungen heute zur Neuwahl geschrieben und es wurden hierbei die Herren K. Kugel und Schärre einstimmig, Herr v. Ehrenberg durch absolute Majorität wieder gewählt.

### Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 13. November 1865 zu verhandelnden Sachen.

Anfang 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1) Jahres-Rechnung der Gottesackerkasse pro 1864. 2) Etat der Armenkasse pro 1866. 3) Erhebung der Erinnerungen gegen die Jahres-Rechnung der Armenkasse pro 1863. 4) Bauetat pro 1866.

Der Vorsitz der Stadtverordneten.

Fritsch.

### Brendenliste.

Angekommene Fremde vom 9. bis 10. November

**Kronprinz.** Frau Gräfin Lippe u. Schloß Romans. Hr. Director Lehrendt a. Berlin. Hr. Stud. theol. Geyse u. Lüdingen. Die Hrn. Kauf. Königs a. Düren, Matzki a. Elberfeld, Stolze a. Stettin, Schuch a. Leipzig, Kubertong a. Trebin, Gesler a. Berlin.

**Stadt Zürich.** Hr. Defon. Geymann a. Halle. Die Hrn. Kauf. Andrich u. Rönke a. Leipzig, Gottwald a. Wiesfeld, Wever a. Plauen.

**Goldner Berg.** Die Hrn. Kauf. Meyer a. Gotha, Essentadt u. G. Essentadt a. Danzig, Fuhrmann a. Pr.-Münden, Püchel a. Jena, Gahn a. Aschersleben, Hienemann a. Gronberg, Hoffmann a. Köln, Rabe a. Bromberg, Böhmhardt a. Neufrelsh.

**Goldner Löwe.** Die Hrn. Kauf. Löwenberg a. Berlin, Hoffmann a. Breslau, Schuchardt a. Mainz, Seifart a. Frankfurt a. D., Siemann a. Nordhausen. Hr. Defon. Häder a. Sangerhausen. Hr. Rent. Klisch a. Wittenberg. Hr. Wehlan. Winger a. Leipzig. Hr. Fabrilfel. Weisel a. Frankenhäusen.

**Stadt Kassel.** Hr. k. russ. Garde-Regt. Baron v. Semann a. Petersburg. Hr. Militär-Regt. Baron v. Dergen a. Schleien. Hr. Damm. Kleemann a. Groß-Sörsig. Hr. Gutshof. Griesen a. Wida. Hr. Landwirth. Kluge a. Wiesfeld. Die Hrn. Kauf. Krause u. Richter a. Magdeburg, Viehoff a. Weid, Dalmir a. Hagen, Ehrst a. Hannover, Dörger a. Nachen.

**Meute's Hotel.** Die Hrn. Kauf. Deibel u. Giffich a. Leipzig, Schilling a. Barren, Radtighal a. Nürnberg, Kitzelsch a. Eisenberg, Gottschalk a. Frankfurt a. D., Mähning u. Hausbold a. Magdeburg. Hr. Süttenmeister Grund a. Bernburg.

### Meteorologische Beobachtungen.

9. November.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Lagesmittel.
Lufdruck . . .	332,83 Bar. L.	332,34 Bar. L.	332,42 Bar. L.	332,53 Bar. L.
Dunstdruck . . .	2,56 Bar. L.	2,70 Bar. L.	2,59 Bar. L.	2,62 Bar. L.
Rel. Feuchtigkelt . . .	80 pCt.	92 pCt.	94 pCt.	89 pCt.
Luftwärme . . .	5,3 G. Rm.	4,3 G. Rm.	3,6 G. Rm.	4,4 G. Rm.

### Bekanntmachungen.

Im **Verlags-Comptoir zu Langensalza** erschienen folgende, vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken sich eignende Werke, welche durch jede Buchhandlung zu beziehen sind:

**Kaiser, Naturgeschichte des Thier-, Pflanzen- und Mineralreiches.** 3. Aufl. Preis: 18 Sgr.

**Naturhistorischer Atlas** zu dieser und jeder andern Naturgeschichte, enthaltend zahlreiche, schön col. Abbildungen u. 1 1/2 Th.

**Sammler, Der kleine Clavierspieler.** Eine Reihe melodischer, zum freudigen Fortschreiten anspornender Stücke u. 6 Hefte. 2 Th.

**Derselbe, Musikalischer Chrentempel,** enthaltend die besten und schönsten vierhändigen Claviercompositionen u. 20 Sgr.

**Popp, Neueste musikalische Anthologie,** enthaltend die besten deutschen Volkslieder u. volkstümlich geordneten Stücke. 6 Hefte. 2 Th. 12 Sgr.

**Derselbe, Die Schuld der Eleganz,** Fantasiestücke in leichtem und brillantem Styl u. 3 Hefte. 1 1/2 Th.

### Bekanntmachung.

Alle Reparaturen an Gummischuhen werden gefertigt bei Garantie von

**S. Schlag,** große Märkerstraße 18.

Verlag von **Ernst & Korn in Berlin,** Königl. Bau-Akademie 12.

**Assmann,** Hilfsstafeln zur Berechnung eiserner Träger und Stützen. gr. 8°. mit Holzschnitten br. 25 Sgr.

Grundrisse für städtische Wohngebäude. Folio. 1 1/2 Th.

**Becker,** Bau feuerfester Treppen. gr. 4°. 3 Th.

**Brand,** Darstellung des Ziegelverbandes. gr. 8°. 20 Sgr.

**Brandt,** Lehrbuch der Eisen-Constructionen. gr. 8°. mit 1175 Holzschnitten und 4 Kupfertafeln. geh. 5 2/3 Th.

**Gradow,** Anleitung zur Aufsicht bei Bauten. 1 5/6 Th.

**Grueber,** die Baumaterialien-Lehre. gr. 8°. 1 1/3 Th.

Ingenieurs Taschenbuch. 6e Auflage. 1 1/2 Th.

**Manger,** Büllsbuch zur Anfertigung von Bauanschlägen. 2e Auflage. 2 Bände. geh. 3 1/2 Th.

**Vorlegeblätter für Maurer.** 4e Auflage. cart. 4 1/2 Th.

**für Zimmerleute.** 4e Auflage. cart. 4 1/2 Th.

Dazu die Nachträge:

**Stier,** der Backstein-Rohbau. cart. 4 1/2 Th.

— Vorlegeblätter für Baubandwerker. 4 1/2 Th.

Das innere gangbare Zeug der in Jasnitz an der Mulde gelegenen Delmühle, bestehend aus 7 Paar Stampfen mit Grubenstock, Dammwelle u. s. w.,

1 Paar Dueschwalzen,

2 Wärmöfen mit Rührzeug,

1 Paar Dueschsteinen,

2 Ramenpressen u. s. w.

soll veränderungsbalber verkauft werden und wollen sich Resectanten baldigst an Unterzeichnete wenden.

Jasnitz an der Mulde, im Noobr. 1865.

**Plaut & Schreiber.**

Ein gebild. Mädchen in gefest. Jahren v. Auswärts, im Kochen, Waschen, Plätten u. Nähen erfahren, m. sehr g. Utensien, sucht z. Stütze der Hausfrau oder Wirthschafterin eine Stelle durch **Hr. Binneweiß,** Barfüßerstr. 16.

Ich suche einen tüchtigen **Detailisten** von Auswärts für hiesigen Plaz. Anfragen franco.

**Wilh. Bätzow.**

Eine gebildete Landwirthschafterin sucht Stellung, sofort oder zu Neujahr, am liebsten selbstständig. Das Nähere im Gasthof zum „goldenen Stern“ in Duesfurth.

Eine Wirthschafterin in gekochten Jahren, aus anständiger Familie, welche gut kochen kann, im Molkewesen wie in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren ist, auch schon selbstständig gewirthschaftet hat, sucht bis 1. Jan. 1866 Engagement auf einem Gute oder sonst einer gr. Wirthschaft; auch würde dieselbe auf ein größeres Gut als Molkewesen gehen. Genauere Auskunft wird erth. bei Fr. Kiepling in Leipzig, Peterssteinweg 56, 1. Etage, auch werden frank. Offerten daselbst erbeten bis spätestens den 20. Novbr. d. J.

**Gesucht wird bei gutem Lohne** eine gesunde **Amme**, wenn dieselbe auch schon längere Zeit genährt hat, bei **H. Dauchwitz**, Markt Nr. 4, im Laden.

**Offene Stellen für 2** Viehmädchen für 1 Rittergut, Nähe von Magdeburg, mit 30  $\mathcal{K}$ . Gehalt. Anständ. Köchinnen und Mädchen für Küche und Haus, zuverlässig. Kindermädchen m. gut. Attesten weiß nach Fr. **Sinneweis**.

Ein junger Mann von angenehmem Aussehen, der längere Zeit im Norden Deutschlands, sowie am Rhein, in Rußland und in Belgien, immer nur in den größten Hôtels als Zimmer- und Oberkellner servirt hat, auch mit der Buchführung vertraut ist, sucht baldigst eine gute Stellung. Nur gute Zeugnisse stehen demselben zur Disposition. Gefällige franco-Offerten werden erbeten unter Chiffre O. R. Zapfenstraße Nr. 5 Halle a/S.

Ein anständiges Mädchen, welches bis jetzt eine Wirthschaft allein führte, sucht zu Neujahr eine ähnliche Stelle, oder würde sich auch gut passen in eine Restauration als Köchmamsell. Etwasige Anträge beliebe man mit dem Zeichen O. W. Barfüßerstr. 8, 2 Tr., abzugeben.

Eine preussische Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht einen cautionsfähigen **General-Agenten** für den Regierungsbezirk Merseburg. Gefällige Offerten werden sub A. F. G. poste rest. Halle a/S. erbeten.

### Verkauf.

4 St. Doppelfessel, Oberfessel 31" lang, 3' 6" Diameter, Unterfessel 24" l., 3 1/2" Diam. mit Armatur;  
1 Dampffessel 30" l., 6' Diam. mit durchgehendem Feuerrohr 3' Diam.;  
1 Dampffessel 28' l., 5' 4" Diam. mit durchgehendem Feuerrohr von 35" Diam.;  
1 Dampffessel 19' l., 5' 6" Diam. mit durchgehendem Feuerrohr 36" Diam.;  
1 Dampffessel 18 1/2' l., 6' 9" Diam. mit 2 durchgehenden Feuerrohren von 30" Diam.

Außerdem noch kleine Dampffessel in verschiedenen Dimensionen, sämmtlich amtlich geprüft.

Dampfmaschinen horizontal und vertical in verschiedenen Pferdestärken;

1 Ecomobile 4-6 Pferde, Dampfpeisepumpen, Luft- und Wasserpumpen, Centrifugen (à la Fesca aus Buccau);

Hydraulische Pressen, hydraulische Pumpwerke zum Hand- und Riemscheiben-Betrieb; Pressbleche 24" 18" □.

Lumpen-, Basalt- und Melisformen; Eisenblechene Pfannen und Reservoirs, sowie verschiedene andere Fabrikutensilien sind billigst zu verkaufen bei

**C. Franke** in Magdeburg vor dem Kröckenthor 27 d.

### Verkauf eines Gasthofes 1. Klasse.

Ein Gasthof 1. Klasse, der einzige in einer durch Handel und Schifffahrt sehr belebten, unmittelbar an der Eisenbahn belegenen Provinzialstadt von circa 12.000 Einwohnern, aufs komfortabelste eingerichtet und mit nachweislich bedeutendem Geschäftsverkehr, soll wegen hohen Alters des jetzigen Besitzers unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden.

Hierauf Reflektirende erhalten auf mit der Chiffre A. L. versehen, an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. zu befördernde desfallsige Anfragen weitere und speciellere Mittheilung.

**Jedem das Seine!** Seit einer Reihe von Jahren fabricirt Herr L. W. Egers in Breslau aus gewissen Species des edelsten Blumenhonigs, der Fenchel- und vielen kostbaren Essenzen von ihm selbsterfundenes allbekanntes **Schleßisches Fenchel-Honig-Extract**, dessen Zusammenlegung und Zubereitung sein Geheimniß ist. In Folge seiner ausgezeichneten Wirkung, namentlich bei Hals-, Brust- und Lungenerkrankungen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Krampf-, Keuch-, Stich-, Husten u. hat der L. W. Egers'sche Extract, **so wollen wir ihn für die Folge nur nennen**, — einen Weltruf erlangt. Kein Wunder daher, daß er vielfach nachgefaßt wird. Diese Nachpflanzungen sind weiter nichts, als ein schlechtes sinnloses Gemisch von Syrup mit etwas gemeinem Fenchel, das für jeden Preis noch viel zu theuer ist. Die Benennung derartiger Nachwerke mit „**Fenchel-Honig-Extract**“ ist eine ganz aus der Luft gegriffene, um damit Dumme zum Kauf zu verleiten. Da es aber nicht der Name thut, sondern die Sache selbst, so verdankt der L. W. Egers'sche Extract seinen Ruf lediglich nur seinen heilsamen Bestandtheilen, welche den Nachahmungen gänzlich fehlen. Um letzteren oft sogar **gesundheitsschädlichen** Nebenprodukten zu entgehen, möge das Publikum fortan ausdrücklich nur „**L. W. Egers'schen Extract**“ verlangen, damit es nicht durch bloß sogenannten Fenchel-Honig-Extract angeführt werde. Der L. W. Egers'sche Extract ist kenntlich an Siegel, Etiquette nebst Facsimile von **L. W. Egers in Breslau**, Messergasse 17, zum Bienenstock. In den Niederlagen, welche bereits Flaschen **neuer Form** empfangen haben, findet man auch die Firma in die **neuen** Flaschen eingebraunt. Man kauft den so bewährten L. W. Egers'schen Extract nur allein **echt** und halten Lager in:

Herr **C. Müller**.  
**Halle a/S.** Herr **C. H. Wiebach**.  
Herr **Herm. Pauly**.

Altleben Herr A. Schlegel.  
Artern Herr S. Fuchs.  
Bitterfeld Herr E. Sittig.  
do. Herr F. Krause.  
Brehna Herr Th. Sachtler.  
Coswig Herr S. Dehrmann.  
Delitzsch Herr L. Baldauf.  
Döllitz Herr F. Hertel.  
Dommitzsch Herr J. G. Neumüller.  
Droyßig Herr G. Ludwig.  
Eiben Herr C. Schulze.  
Gekartsberga Herr G. Raabbusch.  
Gilenburg Herr C. Ebersbach.  
Gisleben Herr Anton Wiese.  
do. Herr Worch & Schmidt.  
Germleben Herr A. Schlemmer.  
Frankenhausen Herr Louis Voigt.  
Freiburg a/M. Herr C. Förster.  
Gerbsfeld Herr N. Sander.  
Gräfenhainichen Herr S. Glauch.  
Hettstedt Herr F. W. Schröder.  
Hergisdorf Herr C. A. Hinicke.  
Heldrungen Herr C. G. Vorbeer.  
Hohenlohe Herr F. Goller.  
Hohenmölsen Herr Aug. Lehmann.  
Jessen Herr C. Krebs.  
Kebra Herr C. Tröbs.  
Kemberg Herr A. Bremme.  
Kesseln Herr A. Schwarz.  
Köthen Herr F. A. Koch.  
Landsberg Herr J. Thos.  
Laucha Herr Th. Kantsch.

Lauchstedt Herr Mich. Fabr.  
Leimbach Herr J. G. Traue.  
Lößebünde Herr L. Birckhof.  
Lossa b. Wiehe Herr Aug. Hesse.  
Lützen Herr C. F. Weidling.  
Manßfeld Herr F. Hohenstein.  
Merseburg Herren C. S. Schulze sen. & Sohn.

Mücheln Herr G. Vierling.  
Naumburg Herr C. Fickweiler.  
do. Herr L. Lehmann.  
Nebra Herr C. W. Kabitsch.  
Osterfeld Herr Oscar Brandt.  
Ostrow Herr F. Wittig.  
Prettin Herr F. L. Zander.  
Pregitz Herr L. F. Eger.  
Querfurt Herr J. G. Biener.  
Riesstedt Herr Ernst Wagener.  
Rothenburg Herr G. J. Wöbe.  
Roßsch Herr Dac. Schröder.  
Roßleben Herr D. Verthold.  
Schleuditz Herr W. Hecht.  
Schülken Herr L. Böhme.  
Sanderleben Herr N. F. Sander.  
Schaffstedt Herr Heinrich Nepler.  
Sangerhausen Herr F. W. Quenfel.  
Schraplan Herr F. C. Kannigs.  
Stumsdorf Herr A. Röbel.  
Teuchern Herr C. F. Burkhardt.  
Teutschenthal Herr W. Netze.  
Weißensfels Herr C. F. Zimmermann.  
Wettin Herr Franz Roth.  
Zeitz Herr C. Nieser.  
do. Herr Fr. Burgmann.  
Zörbig Herr C. F. Straube.

Halle a/S., den 10. November 1865.

Das General-Depot.  
**Gebr. Randel.**

**RS** Von Dienstag, den 14. November an, bin ich für nur wenige Tage hier im Hotel zur Stadt Hamburg täglich von 10 bis 5 Uhr zu consultiren und empfehle ich mich **Fussleidenden** zur Beseitigung von Hübsen, eingewachsenen Nägeln, Ballenleiden, Warzen, Wundmachern der Fuß-Schwelge (ohne das Schwitzen selbst zu stören) u. s. w. Zugleich bitte ich das Publikum, mich nicht mit Anderen zu **verwechseln**. Nachdem ich in Berlin die Fußheilkunde wissenschaftlich erlernt und vor medicinischen Autoritäten mein Examen abgelegt, ist es mir bei der Praxis gelungen, ein Verfahren zu erfinden, **das mir, und nur mir allein eigenthümlich** ist, und mir die lebhafteste Anerkennung von ärztlicher Seite zugewendet hat. Ich wende weder Messer, Pflaster noch Speck (wie es von anderer Seite geschieht) an, sondern beseitige obgenannte Leiden auf die reinlichste Weise durchaus **schmerz-** und **gefahrlos**, wie es allgemein dort bekannt ist, wo ich zu operiren bis jetzt Gelegenheit gehabt.

Zufärztin **Elise Kessler** aus Berlin.

### Französische Mühlsteine bester Qualität,

von uns selbst unter Garantie der Mahltüchtigkeit und Ausdauer in allen Größen angefertigt aus Material der bewährtesten Brüche **La Ferté** in Frankreich, ganz vorzüglich zur Weizen- und Roggen-Müllerei, so wie zum Griesen geeignet.

**Kagensteine** zu Wellen und Zapfenlagern,  
**Müllergaze** zu Cylindern und Beuteln,  
acht **Englische Gusstahlspicken**

empfehlen und versenden auf Verlangen Preis-Courante

die **Französische Mühlstein-Fabrik**

**A. Krause & Co.,**

Quedlinburg, am Bahnhofe.

## „Gummithran!“

das schon längst anerkannte beste Mittel, um alles Lederzeug, als: Stiefeln, Schuhe, Treibriemen, Pferdegeschirre, Kutschverdecke u. dgl. m., nicht nur weich und geschmeidig, sondern auch dauernd wasserdicht zu machen, in Flaschen à 2 1/2 *Gr.* u. 5 *Gr.*, empfiehlt

Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.  
In Merseburg bei Herrn Carl Teichmann.

**Gustav Pfahl**, (jetzt Leipzigerstr. 6, empfiehlt Filz- u. Seidenhüte, Filz- und Schrotenschuhe, Cravatten und Schlipse, Shawls und Cache-nez zur gefälligen Abnahme, früher Schmeerstraße,

Hiermit beehren wir uns, Eönanern und Freunden anzuzeigen, daß von jetzt an stets vollständig fertige

**Piano's in Tafelform mit engl. und deutscher Mechanik, sowie Pianino's, prachtvoll ausgestattet,**

zur gefäll. Ansicht resp. Verkauf in unserem Magazin bereit stehen, um den seither vorgekommenen einzelnen Fällen, wo auswärtige Käufer bei Ankauf spielbare Instrumente nicht vorzuziehen, vorzubeugen.

Namentlich machen wir auf unsere solid gebauten **Pianino's**, denen auf der **Merseburger Gewerbe-Ausstellung** der erste Preis zuerkannt wurde, aufmerksam.  
Zeig, den 9. November 1865.

**Kahnt, Schmidt & Bischoff,**  
Pianoforte-Fabrik.

## Bürsten,

sowie **Haarbesen** und **Handfegen** aus **Gaetano Vaccani's** Bürstenfabrik auf der Strafanstalt in **Zeitz** empfiehlt zu wirklichen Fabrikpreisen

**C. Luckow.**

**Täglich frische Sendung Prim. Whitstabler-Austern, frischen Lachs in gr. Tafelfischen, frischen Elbzander u. Seezungen, Kieler Sprotten, neuen Russ.**

**Caviar, frische Trüffel, neue Strasburger Gänseleber-, Schnepfen- u. Fasanen-Pasteten, — fromages de Brie, Troyes, Neufchatel, Montd'or, echten Chester, Stilton u. Edamer Käse — weisse u. rothe ital. Rosmarin-Aepfel, kostb. Citronen-Birnen, Malaga-Citronen, Marocc. Datteln, neue Smyrn. (Erbelli) Feigen, neue Catharinen-Pflaumen (super-choix u. imperiales).**

**Frische Malaga-Weintrauben.**

**Frishes Rehwild.**

**G. Goldschmidt.**

Dienstag den 7. November c.

eröffnen wir das **Restaurant du Theatre, Promenade Nr. 18,** neben dem Schauspielhause.

Gute, billige **Weine**, vollständige **Restauration** und stets bestes **Dresdner Felsenkeller-Lager-Bier.**

**L. Hofmann & Co.**

## Fussabtreter

von **Stroh, Binsen, Manillahanf** und **Cocosnussfaser** empfiehlt **Gustav Reiling, Schmeerstraße 12.**

**Gutta Percha-Einlege-Sohlen** auf Fries

gewalzt, empfehlen als das Beste, stets einen warmen Fuß zu behalten, in 3 Größen **Theodor Bindel & Wiegner, Alter Markt 3.**

**Gicht- und Hämorrhoidalleidende**

consultirt brieflich **Dr. Müller in Coburg.** Kranke dieser Art, welche in einen schriftlichen Berthe mit ihm zu treten wünschen, wollen sich vorher durch seine Schriften, die in jeder Buchhandlung, in **Halle** bei **Ed. Anton**, für ein Billiges zu haben sind, mit dessen Heilverfahren bekannt zu machen suchen.

**Uhren,** Neue schöne silberne Cylinderveruhren in 4 Steinen aus Schweizer Fabriken, sind gegen Einsendung von **6 Thlr.** franco oder Postvorschuß zu beziehen durch **Christian Ernst Wagner,** Petersstraße Nr. 41 in Leipzig.

**Kohlenkasten, Alscheneimer, Feuergeräte**

in reicher Auswahl billigst bei **Gr. Ulrichstr. 52. Otto Linke.**

**Leinfuchsen.**

Meine längst erwarteten **Leinfuchsen** sind angekommen; dies meinen Kunden und Pferdebesitzern zur Nachricht. **J. F. Weber.**

**Echt Culmbacher Bier,**

à Flasche (enth. 1 Eßel) 1 1/2 *Gr.*  
**Bier-Niederlage Alter Markt 3.**

Gebauer-Schweffelsche Buchdruckerei in Halle.

**Artl., Professor Dr. Ferd.,**  
**Die Pflege der Augen.**

3. verb. Ausg. gr. 8. 1865. geh. 24 Ngr.

**Güntner, Dr. Franz Xaver,**  
k. k. Prof. d. gerichtl. Medizin an d. Universität zu Prag,

**Handbuch der öffentlichen Sanitätspflege.**  
Für Aerzte, Juristen, Comitats-, Magistrats- und Gemeinde-Vorstände, wie für jeden Gebildeten.

gr. 8. geh. 1 Thlr. 18 Ngr.

**Güntner MDr., Wenzel,**

k. k. Professor der Chirurgie zu Salzburg.  
**Grundriss der allgemeinen Chirurgie.**

gr. 8. 1864. geh. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Verlag von E. A. Credner,**  
k. k. Hof- und Kunsthandlung in Prag.

Zu haben in Halle bei **Ed. Anton.**

**Kurz-, Galanterie- u. Spielwaaren,**

**Puppenköpfe u. Bälge**

zu billigen Preisen empf.

**Gr. Ulrichstr. 42.**

Engros-Lager in der 1ten Etage.

2 Ponny sind preiswürdig zu verkaufen  
Neumarkt, in der „Weintraube“.

Das Broschürchen über das beste Heilverfahren bei **Gicht, Rheumat. Magenkrampf und Unterleibschwäche**, oder Zahn- und Kreuzschmerz in 1 Nacht zu heilen, verschießt gratis **Dr. Blau**, homöopath. Arzt und Direktor der Wasserheilanstalt in Langenberg bei Gera.

**Teppiche u. Fussdeckenzeuge** werden zum hiesigen Markte wieder billig verkauft gr. **Ulrichstraße Nr. 36.**

**Bruchbänder,**

**Mutterkränze,**

**Spritzen,**

**Douchen,**

**Luftkissen,**

**Respiratoren u. a.**

in sein Fach schlagende Artikel empfiehlt in ausgezeichnete Qualität

**Fr. Baumgarten,**

**Bandagist,**

**Hallgasse Nr. 2.**

**Ballbouquets,**

**Ball-, Braut- u. Begräbniskränze, Kronen** re fertig billigst u. schön

**H. Lochner, Rathhausgasse 19.**

Sonnabend den 11. Novbr. Abends 7 1/2 Uhr

**6. Concert**

des **Hall. Orchestermusikvereins.**  
Cherubini, Ouv. Wasserträger — Mozart, Symphonie G moll — Mendelssohn, Ouv. Heimkehr — Beethoven, Adalade — Rossini, Ouv. Diebische Elster.

**Preussischer Hof.**  
Heute Sonnabend **Wurstfest**, früh 9 Uhr **Wellfleisch**, Abends **frische Wurst** und **Wurstsuppe.**

**Hollsdorf.**

Sonntag den 12. Novbr. ladet zum **Wurstfest** und **Tanzvergnügen** freundlich ein **Drescher.**

# Hallische Zeitung

im G. Schweich'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

Zu der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweich'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 263.

Halle, Sonnabend den 11. November  
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

## Deutschland.

Berlin, d. 9. November. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Superintendenten a. D. und Pfarer Schmidt zu Eisleben im Kreise Neuhaldensleben den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

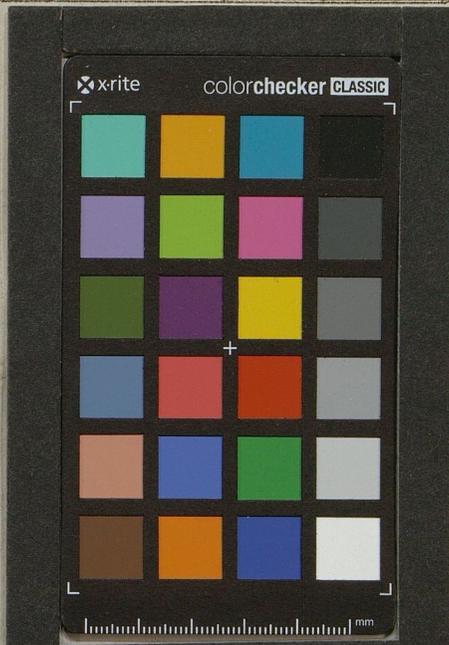
Nach einem Telegramme des „Dresdn. Journals“ vom 9. Novbr. wurde der Redacteur der „Vossischen Zeitung“ anlässlich des Beitrags vom 15. Februar wegen Ministerbeleidigung ersinanzlich zu vierzehntägigem Gefängniß verurtheilt, der Gewerbebetrieb war aber nicht ab-erkannt, weil die „Vossische Zeitung“ auf einem Privilegium beruhe. Der Staatsanwalt appellirte hiergegen an das Kammergericht, und dieses wandelte an dem obengedachten Tage das erste Erkenntniß in 30 Thlr. Geldbuße um, erkannte aber zugleich auf Verlust der Befugniß zum Gewerbebetrieb.

Zu der Nachricht, daß der Disciplinar-Senat des Obertribunals (bestehend aus sämtlichen Präsidenten, den Mitgliedern des ersten Civil-Senats und denen des altländischen Kriminal-Senats) den Abgeordneten Zweiten wegen Theilnahme am Abgeordnetentage vom December 1863 zu einem Verweise verurtheilt hat, fügt ein Correspondent der „Köln. Zig.“ noch Folgendes hinzu: Das Kammergericht hatte Herrn Zweiten mit 16 Stimmen gegen 6 freigesprochen. Im Obertribunal sollen alle Mitglieder mit der Verurtheilung einverstanden gewesen sein. Der Grundsatz, daß jede Opposition strafbar, scheint dort gar nicht mehr diskutirt zu werden. Nur einige Mitglieder, unter ihnen die Herren Uhden und Göke, sollen eine höhere Strafe gewünscht haben. Was die anderweitige Verfolgung des Herrn Zweiten in seiner Eigenschaft als Abgeordneter angeht, so liegt die Beschwerde über die Zurückweisung der Anklage Seitens des Stadtgerichts und des Kammergerichts bei der Staatsanwaltschaft des Obertribunals, die sich darüber zu äußern hat, bevor sie an den Kriminalsenat des Obertribunals gebracht wird.

Im Auftrage der bedeutendsten Fabrikbesitzer im Bereiche der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn überreichte gestern eine Deputation dem Handelsminister eine mit circa 70 Unterschriften versehene Beschwerde über den auf der gedachten Bahn herrschenden Mangel an Waggons zur Beförderung und resp. zum Bezuge von Kohlen. Der Mangel wird als so empfindlich bezeichnet, daß in Folge desselben verschiedene Etablissements gezwungen sind, andauernd halbe Tage zu feiern, weil ihnen die Kohlen zum Betriebe fehlen. Der Handelsminister hat der Deputation die gründlichste Untersuchung zugesagt und event. Schritte in Aussicht gestellt, welche die Bahnverwaltung zur entsprechenden Vermehrung ihres Fahrmaterials veranlassen dürften.

Die gegen den unangemeldeten Aufenthalt polnischer Flüchtlinge in den diesseitigen Grenzprovinzen bestehenden Anordnungen sind neuerdings wieder in Erinnerung gebracht worden. Danach ist „feinem Ausländer“ der Aufenthalt in jenen Landesstellen gestattet, sofern er nicht durch gültige Legitimationspapiere (Paß oder Heimathsschein) sich über seine heimathlichen Verhältnisse, sowie über die Zwecke seines Aufenthalts genügend auszuweisen vermag. Die ungemeldete Aufnahme polnischer Flüchtlinge zieht für den Aufnehmenden Geldstrafe, im Unvermögensfalle Gefängnißstrafe nach sich. Haben sich Personen, welche Kleinhandel mit Getränten, Schank- oder Gastwirthschaft betreiben, einer derartigen Uebertretung schuldig gemacht, so soll ihnen die Verlängerung der polizeilichen Erlaubniß zum Betriebe dieses Gewerbes verweigert werden.

Die neuerdings verbreitete Nachricht, die Unterhandlungen mit den französischen Schiffbauunternehmern seien abgebrochen, ist irrig. Ein definitiver Beschluß ist noch nicht gefaßt; ja, es ist sogar wieder zweifelhaft geworden, ob wirklich der Bau von zwei Panzerschiffen in Angriff genommen werden soll, da die dazu erforderlichen finanziellen Mit-



Mittheilung, es gefordert worden in den mitosen. Die ersten in Kiel angeht. Aktionäre dagegen bis jetzt der Lage, der (Wes. Zig.)

in Kreisen, die die Einführung des Ministerthung gezogen zu Dnyen, bes- es aber mit ird, von vorn- Ausfüßt stehe, ch mehr zeitge-

Regierung aus gegenüber den t ohne Grund, nöge die italie- eine willigere nd über diesen n Paris Ritter bt haben. Die Finanzministers n Verbindung. : „Benedig ist gelt haben wer- die sicherlich ren, daß Nit-

ter Janga im Stande gewesen ist, seiner Regierung beruhigende Mittheilungen über die preussische Politik in Sachen Benedigs zugehen zu lassen. Man könnte ferner einen guten Theil der Ehrenbezeugungen, die jetzt dem Grafen Bismarck in Paris erwiesen worden, auf Rechnung dieser Angelegenheit setzen.

Die pariser „France“ vom 7. November schreibt: „Herr v. Bismarck ist gestern von Paris abgereist und heute in Berlin angekommen. Wir denken, daß der Präsident des preussischen Kabinetes von dem ausgezeichneten Empfange, den er während seines ziemlich langen Aufenthaltes, theils zu Biarritz, theils zu Paris, in Frankreich gefunden hat, befriedigt war. — Was nun die Unterstügungen betrifft, zu welchen die Reise Anlaß geben dürfte, so kann man hierüber nicht genug Zurückhaltung beobachten. Die Rücksichten, welche man einem Manne, wie Herrn v. Bismarck erzeigt, der übrigens seine Persönlichkeit durch die Lebhaftigkeit seiner Rede, und sein freies, entschiedenes Wesen hervorhoben läßt, können nicht als diplomatisch eingegangene Verbindlichkeiten angesehen werden. Wenn der hohe Gast jemals gedacht hätte, Frankreich würde sich auf eine Agitationspolitik in Europa einlassen, so glauben wir, daß er jetzt vollständig über die entschiedene friedliche und versöhnliche Haltung Frankreichs aufgeklärt, die Rückreise angetreten hat.“

Die offizielle „Russische Correspondenz“ äußert sich u. A.: „Wir waren nicht wenig überrascht, Oesterreich wiederum von Preußen ins Schlepptau genommen und gegen die Freiheiten der kleinen deutschen Staaten einzuweichen zu sehen, was es bereits gegen die Herzogthümer gethan hat. Welche Gründe konnten es bestimmen, an einem Schritte Theil zu nehmen, der ihm die Abneigung und das Mißtrauen aller